BZ. 20. 7/8 1938 — W. 213



Photo: Ufa-Goldsche

le!
e des Ufa-Films
?"

n ganzer „Kerl" ge-

de, von der Jutta
erzählen weiß. „Es
wieder einmal nichts
t hatte. Zu allem
Lehrerin auch noch
nders herannehmen.
Was sollte ich nun

inen Kameradinnen,
ren, im Klassen-
diese Weise meinem
r nicht damit gerech-
sehr knapp ist und
ürde. Das Atmen
elstunde schwieriger.
natürlich in dieser
'raus, was die gute
ahnte, höchst seltsam
aber sollte erst noch
Plötzlich mußte ich
ürchterlichen Schreck.
Augenblick brüllte
te es ihr nicht ein-
en Schreck mußte ich
e ich nun erreicht?
ten Note in Mathe-
ier im Betragen.
nnen hatten wieder
r ein großer Lach-
—g

en Halbjahr 1938.

Halbjahr 1938 an 12
enen Prädikate ergibt.
zeichnet wurden, und
sch und staatspolitisch
sterisch wertvoll —
rtvoll, staatspolitisch
Mädchen von gestern
ng" künstlerisch wert-

er Autoren
ielzeit.

r nächsten Theater-
Reiches eine Anzahl
en bekannter deut-
tober, dem Jahres-
Leipziger Alte
s Paul Joseph
Narneschlacht", der
eu", schrieb. Einige
er Thalia-Theater
e der HJ die Ur-
ng Karthagos" von
statt. Einige an-
das Staatstheater
führung beteiligen.
„Prinz von Preu-
t „Der Kaiser und
er an den Städti-
el in gemeinsamer
von Hartz wer-
e neue „Odrun" in
Komödie „Spiegel,
. Schließlich kün-
eine Uraufführung
ch an, dessen neue
österreichische Dra-
ffführungsplan der
Hohlbaum hat
die Bühnentaufe
acht". Die „Oester-
Autors Rudolf
r bald nach Spiel-
neue Drama von
m Preußen" wird
n.

ISON



nings,
en zweiteiligen
neue Weg".

Stadt Bocholt.

Sonntag, den 7. August.

Zur rechten Zeit.

Manchmal möchte man sich wirklich fragen, wie es einer fertig bringt, nie zur rechten Zeit fertig zu werden. Wenn sich jeder bemüht, die Fristen genau einzuhalten, weil er weiß, daß er sich schadet, wenn er unpünktlich ist, scheint es so ein Zeitgenosse darauf anzulegen, stets um eine Kleinigkeit zu spät zu kommen. Da hilft kein Zureden, da helfen auch die Schwierigkeiten und Verdrießlichkeiten nicht, die ihm von seiner Unpünktlichkeit bereitet werden. Er kommt eben immer zu spät mit allem, was er tut.

Nicht aus Bosheit. O nein, er ist ein seelenguter Kerl. Aber seine Unpünktlichkeit kann man ihm nicht abgewöhnen. Das wäre nicht weiter schlimm, da es sich nur um Einzelerscheinungen handelt, die zum Glück sogar selten sind. Aber es ist verdrießlich für den, der davon betroffen wird. Unser Leben ist nun einmal nach der Uhr geregelt. Man kann sie nicht abschaffen, man kann die Verhältnisse nicht auf den Kopf stellen. Die Dinge laufen wie ein Räderwerk ab. Wenn auch nur ein Rädchen zu langsam geht, ist es mit dem guten Gang vorbei. So ist es nicht nur ein Mangel, sondern sogar eine große Rücksichtslosigkeit gegen andere, unpünktlich zu sein, denn es bereitet ihnen Ungelegenheiten, ja man schädigt sie sogar.

Wer mit seiner Zeit umgehen gelernt hat und sich nur einigermaßen Rechenschaft darüber gibt, wie sehr er sich selbst Schwierigkeiten und Schaden zufügt, indem er nachlässig seine Angelegenheiten ordnet, also unpünktlich ist, der wird sich an die Fristen halten und jede Unpünktlichkeit meiden wie die Pest. Er braucht darum noch lange nicht zum Sklaven der Zeit zu werden. Denn es gibt noch genug Spielraum, um sich frei zu bewegen, wenn man sich an Ordnung hält, ja, man gewinnt vielleicht erst dann die richtige Bewegungsfreiheit, wenn man über seine Zeit streng zu verfügen gelernt hat. — In eine Stunde läßt sich nur ein gewisses Maß von Verrichtungen hineinpacken. Ein Tor, der versucht, in die Hälfte von ihr das Nebensächliche zu werfen und den restlichen 30 Minuten abzuringen, was nur 45 Minuten gewähren können. Er darf sich dann nicht wundern, wenn er stolpert und vielleicht gar auf die Nase fällt.

Unsere Glückwunschecke.

r. Wiederum können wir an dieser Stelle zwei Geburtstagskindern gratulieren: und zwar dem Werkmeister a. D. Heinrich Römer, Hindenburgstraße, zu seinem 80. Geburtstag, und dem Rentner Gerhard Terwiel (Minervastraße) zu seinem 73. Geburtstage. Beiden Geburtstagskindern unseren Glückwunsch.

Ein Verkehrsunfall

ereignete sich am Freitagmorgen auf der Straße nach Wesel. Ein Personenwagen fuhr beim Ausweichen gegen einen Straßenbaum; dabei wurde der Wagen durch Eindrücken des Kühlers so schwer beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte. Der einzige Insasse kam mit dem bloßen Schrecken davon.

Der Unfall in der Baugrube

an der hiesigen Neustraße hat sich doch nicht als so schwer herausgestellt, als man zuerst angenommen hatte. Der Verletzte hat, entgegen den Befürchtungen, keine inneren Verletzungen erlitten. Nach den Feststellungen ereignete sich der Unfall dadurch, daß der stark schwerhörige Verletzte zu nahe an die Kellerwand herangting und infolge seiner Schwerhörigkeit zu spät das Herausbrechen eines harten Lehmbrockens bemerkte. Dieser schlug ihm auf das linke Bein oberhalb des Knöchels und bewirkte so einen Unterschenkelbruch.

Unfall im Betrieb.

Der 21jährige Buchdrucker Ueffing geriet in der Tuchdruckerei Kornbusch mit der linken Hand in eine Presse. Dabei wurden ihm drei Finger der Hand so stark gequetscht, daß die Knochen splitterten. Der Verunglückte mußte sofort Aufnahme im Krankenhaus finden.

Jedes Jahr verlierst Du 6 Mark.

Willst du nicht endlich damit Schluß machen?

Wenn wir beim Zehntelpfennig-Skat mal eine richtige Pechsträhne haben und 5 oder 6 Mark verlieren, dann ärgern wir uns natürlich Lange wird der Aerger aber nicht anhalten, denn schließlich haben wir ein Vergnügen am Spiel gehabt. So oder so ähnlich denken wir im großen Ganzen alle. Aber ohne Vergnügen Geld verlieren? Sich einfach so 6 Mark aus der Tasche angeln zu lassen, ohne daß man etwas davon hat? Nein, da machen wir nicht mit.

Wirklich nicht? — Passen Sie einmal auf! In einem einzigen Jahr entstand durch Verkehrsunfälle ein Sachschaden von 400 Millionen Mark. 400 Millionen Mark Verlust am Volksvermögen. das macht pro Kopf ob wir nun in einer Limousine fahren oder auf des Schusters Rappen durch die Gegend reiten. Das ist nur die Zahl eines einzigen Jahres. Aber sie spricht eine deutliche Sprache, die jedem zu Herzen gehen muß. Unbezahlte Millionen Sachwerte sind bereits zerstört worden, von den vielen tausenden Menschenleben gar nicht zu reden. Muß das so weitergehen? Können wir uns nicht alle dafür einsetzen, die Unfallkurve auf ein erträgliches Maß herabzudrücken.

Doch, wir können es, und es ist die Pflicht eines jeden, sei er nun Automobilist, Radfahrer oder Fußgänger, es zu tun. Die Beherzigung der Verkehrsordnung ist der wichtigste Schritt zu diesem Ziel. Sie ist ja nicht am grünen Tisch entstanden, sondern setzt sich aus vielen praktischen Erfahrungen zusammen. Und wenn sie dem Einzelnen auch diese oder jene Unbequemlichkeit bringen sollte, so schützt sie ihn dafür ja auch. Die Verkehrspolizei ist also nicht unser Feind, sondern unser Freund und Helfer, und wir nützen uns und anderen, wenn wir die neue Verkehrsordnung genau beachten.

Unser Kreis im Leistungskampf der Betriebe

Ueber 200 Prozent stärkere Beteiligung als 1937. — Die Monatsparole für August — Leistung, Kameradschaft.

Das Amt „Soziale Selbstverwaltung" in der DAF gibt, wie schon früher mitgeteilt wurde, in jedem Monat eine Parole für die Arbeit des Vertrauensrates heraus. Diese Parole hat den Zweck, den Vertrauensrat mit dem Ziel einer wirklich nationalsozialistischen Betriebsgestaltung zu aktivieren. Die nicht vertrauensratspflichtigen Betriebe nehmen die Parole ebenfalls auf. Der Betriebsobmann macht sie zur Grundlage einer Besprechung mit seinem Betriebsführer. Die Parole für den Monat August lautet: „Unser Betrieb im Leistungskampf".

Der letzte Sinn des Leistungskampfes der deutschen Betriebe kann nur der sein, den deutschen schaffenden Menschen in geistiger, körperlicher und seelischer Beziehung zu Höchstleistungen zu erziehen. Es müssen deshalb alle jene Maßnahmen gefördert werden, die die Arbeit leicht und schön gestalten. Arbeitsfreude, Schönheit der Arbeit, ideale Zielsetzung, körperliche, geistige und seelische Ertüchtigung, Beseitigung von Hemmungen aller Art, das Bewußtsein, mit steigender Arbeitsleistung auch steigenden Anteil an den Gütern und Schönheiten des Lebens zu erhalten, und vieles andere mehr bilden die Mittel, die Arbeit freudig und unbeschwert durchzuführen.

Im Kreise Borken-Bocholt ist der Ruf zur Teilnahme am Leistungskampf der Betriebe auf sehr fruchtbaren Boden gefallen. Die Zahl der Teilnehmer am Leistungswettkampf der Betriebe ist in unserm Bezirk um über 200 % gestiegen, der Kreis Borken-Bocholt marschiert damit in vorderster Linie mit nur wenigen anderen Kreisen. Berücksichtigt ist dabei nur die Anmeldung zum erstfälligen Termin am 31. Juli. Vereinzelte Nachmeldungen werden das Ergebnis wohl noch höher stellen.

Daß sich unser Volk im friedlichen Wettbewerb bewährt hat, ist eine Tatsache, an der auch der Böswilligste nicht rütteln kann. Aus der wunderbaren und unergründlichen Kraft seines Wesens schöpfend, hat es in der Vergangenheit geschaffen, worauf es sich stets mit Stolz berufen kann. Und im Grunde ist das alles geschehen ohne eigentliche Führung. Der Staat der Vergangenheit betrachtete sich mehr als Ordner denn als Anreger, mehr als Verwalter, denn als Förderer. Was das Volk schuf, nahm er als Leistung an, er bereitete auch zu einem Teil den Weg, aber von sich aus zu Leistungen zu bewegen, das ist ihm niemals eingefallen.

Um so mehr erblickt der heutige Staat seine Aufgabe darin, diese Leistungen großzügig zu fördern. Er läßt die Dinge nicht einfach laufen, sondern er lenkt sie selbst, weil er weiß, daß so die Leistungen, von Hemmungen frei, viel rascher vorankommen. Es ist nicht gleichgültig, ob ein Betrieb nur das Notwendige tut, um zu verdienen, oder ob er sich bemüht, durch hohe Erzeugungsleistungen und besonders soziale Einrichtungen den Forderungen gerecht zu werden, die der Staat stellt. Jedes besondere Bemühen entwickelt neue Kräfte, und jeder Erfolg gibt Ansporn zu neuem Anstieg.

Wir haben die Arbeit eines Vorarbeiters gesehen, der sich um den Meistertitel bemüht. Der Mann ist und bleibt Arbeiter eines Industriebetriebes, und sein Lohn steht nur um ein geringes höher als der eines einfachen gelernten Arbeiters. Und wir waren erstaunt über die Fülle technischen Wissens, die sich in dieser Arbeit bekundete. Da waren technische Zeichnungen, die man bei einem Ingenieur sucht, aber niemals bei einem Industriearbeiter; Berechnungen, die man nur dann verfolgen kann, wenn man sich auf die verschütteten Kenntnisse besinnt, die man zum Abitur gebraucht hat. Und die Erläuterungen waren gereicht hätte. Ist es da zu verwundern, wenn aus solch wohlbegründetem Wissen auch praktische Leistungen hervorgehen, die einem alle Achtung abnötigen?

Es ist vielleicht für manchen etwas beschwerlich, das alles zu erfüllen, was der heutige Staat, die heutige Wirtschaftsführung von ihm verlangt. Aber man darf gewiß sein, daß es seine guten Erfolge bringt. Für den Einzelnen und für das Volk als Gesamtes.

Der Zug des Frostes

durch Westfalens Obstkulturen.

Die Folgen der Frostschäden während der Obstblüte waren im Mai noch nicht in ihrem vollen Umfange zu erkennen. Erst im vergangenen Monat ließ sich an Hand der Beobachtungen über den Fruchtansatz ein ungefähres Bild über die voraussichtlichen Ernteerträge geben. Obgleich die Witterungsverhältnisse Mitte Mai bis Mitte Juni für die Obstkulturen verhältnismäßig günstig waren, wirkten sie sich kaum auf die Entwicklung des Fruchtansatzes aus. Gegenüber dem Juni vergangenen Jahres bleibt der Wachstumsstand des Obstes durchschnittlich ebenfalls zurück. Besonders die Ertragsaussichten für Süßkirschen, Pfirsiche und Walnüsse werden sehr viel geringer als im Vorjahr beurteilt, während der Wachstumsstand der Birnen, Pflaumen und Zwetschen den Ermittlungen vom Juni vergangenen Jahres sehr nahekommen.

In der Provinz Westfalen wird der Wachstumsstand der Süßkirschen zwischen gering und sehr gering beurteilt. Besser liegen die Ertragsverhältnisse bei den Sauerkirschen, deren Wachstumsstand mit etwas besser als gering bewertet wird und die im allgemeinen verhältnismäßig weniger unter den Frostschäden gelitten haben. Während im Vorjahre in Preußen bei den Süßkirschen ein durchschnittlicher Baumertrag von 16,3 kg und im Jahre 1936 von 22,3 kg erzielt wurde, kann in diesem Jahre nur mit einem voraussichtlichen Süßkirschenertrag von 3,7 kg je Baum gerechnet werden. Etwas besser als gering wird in Westfalen der Wachstumsstand von Pflaumen und Zwetschen, schlechter als gering der Stand der Mirabellen und Reneklouden beurteilt.

Der Stand der Pfirsiche und Aprikosen ist so gering bewertet worden, daß mit nennenswerten Erträgen nicht gerechnet werden dürfte. Innerhalb der Provinz Westfalen ist der Wachstumsstand zu Beginn dieses Monats mit 4:3 bezw. 4:6, also zwischen gering und sehr gering beurteilt worden. Der Wachstumsstand der Walnüsse wurde mit fast gering und der Wachstumsstand der Aepfel mit 3,8, eine Kleinigkeit besser als gering, bewertet. Auch bei Birnen wird mit einem nennenswerten Ertrag nicht zu rechnen sein, da auch hier die Wachstumsstandnote 4:0 gegeben worden ist.

Frau Sylvelin

im Capitol-Theater.

Wenn in einem Film Heinrich George die Hauptrolle spielt, dann darf man von dem Film eigentlich etwas Besonderes erwarten, da die große Schauspielkunst Georges schon ihrer selbst wegen den Besuch lohnt. Wenn dann dazu ein ausgezeichneter Film kommt, der in seiner Tendenz besondere, menschlich starke Ansprüche an den Besucher stellt, dann ist die Erwartung, dementsprechend aber auch die Freude über den gesehenen Film viel größer und stärker. Um einen solchen Film handelt es sich bei dem augenblicklich im „Capitol" laufenden Film „Frau Sylvelin". In einer straffen Handlung führt uns der Film in das geschäftige, hastende Berlin, verkörpert durch einen großen Konzern, dessen Präsident Heinrich George ist. Aus Berlin geht es zur Riviera und dann in die bayerischen Berge, so daß man über den Wechsel schöner Landschaften nicht klagen kann. In ihrer Spannung nie abreißend jagt die Handlung dahin und läßt den Besucher nicht los, bis das überraschende, menschlich zufriedenstellende Ende kommt.

Die gute Handlung des Films wird noch mehr gehoben durch die Reihe der vorzüglichen Schauspieler in den Hauptrollen. Als erster hier Heinrich George in der kraftvollen Rolle eines Herrenmenschen, lebhaft und impulsiv in Freude und Schmerz. Seine elementaren Gefühlsausbrüche sind erfreuliche Kabinettstückchen, in denen man die große Kunst Georges erst richtig spürt. Ihm würdig zur Seite steht Maria von Tasnady als seine Frau, ihr seelenvolles Spiel ist besonders in ihrem Schmerz und Verzicht ganz groß. Carla Rust, Paul Richter, Alfred Abel und andere bilden eine glückliche Ergänzung und heben den Film weit über das Alltägliche hinaus. Ein Besuch wird sich für jeden lohnen.

Das Beiprogramm steht diesmal ebenfalls auf einer erfreulichen Stufe. Ein Bildstreifen aus Amerikas Naturschutzgebieten und ein heiterer Lehrfilm bilden mit der Wochenschau eine wertvolle Ergänzung zum Hauptfilm.

Heinz Albers.

Trauung des SS-Hauptsturmführers Aupke.

k. Für die Bocholter SS war der gestrige Tag insofern bedeutungsvoll, als ihr langjähriger Führer SS-Sturmhauptführer Aupke, der Träger des goldenen Parteiabzeichens ist, sich mit Frl. Weber verheiratete. An diesem freudigen Ereignis nahm eine Anzahl hoher Ehrengäste von Partei und Staat Anteil. Die gesamte Bocholter SS sowie Ehrenabordnungen der übrigen NS-Gliederungen waren aufmarschiert, um der Trauung beizuwohnen. Der feierliche Akt fand im Rathaussaal statt. Die Standartenkapelle umrahmte den feierlichen Akt musikalisch. Im Anschluß an die Trauung fand sich das junge Paar mit seinen Gästen im Restaurant Langenhoff zu einem frohen Umtrunk ein.

Willkommen Herr Pfifferling!

Früchte des deutschen Waldes.

Jetzt werden die Pfifferlinge als erste Pilze des Sommers feilgeboten. Ueberall sieht man sie, häufig große Körbe füllend, in Geschäften und auf den Märkten, und nach diesen Mengen zu urteilen, müssen sie gut geraten sein. Wenn erst der Pfifferling, den man auch Eierschwamm nennt, da ist, lassen auch die anderen guten Speisepilze nicht mehr lange auf sich warten. Der Steinpilz und der Butterpilz, der Birkenpilz und die Rotkappe, die verschiedenen Egerlingssorten, unter denen der Feldegerling oder Champignon der bekannteste ist, die Ziegenlippe und, um noch einen der bekanntesten und vorzüglichsten zu nennen, der Maronenpilz. Wer ihre Eigenarten — jeder von ihnen schmeckt anders — und ihre Standorte kennt, wird in den nächsten Monaten emsig hinter ihnen her sein und keinen von ihnen verkommen lassen. Denn um jeden von ihnen wäre es, da er, jung gepflückt und richtig zubereitet, einen Leckerbissen hergibt, schade, wenn er ungenützt draußen verdürbe.

Im allgemeinen ist die Kenntnis der eßbaren und giftigen Pilze heute ziemlich verbreitet. Zum wenigsten dürfte es kaum noch vorkommen, daß Fliegenschwamm und Satanspilz, die bekanntlich zu den giftigsten Pilzarten gehören, gegessen werden. Eher noch ereignen sich Vergiftungen durch Knollenblätterpilze, von denen manche Arten durch unkundige Sammler zur Not mit Perl- oder anderen eßbaren Pilzen verwechselt werden können. Aber dieser Gefahr sollte eigentlich schon deswegen niemand zum Opfer fallen, weil der scharfe, an den von Kartoffelkeimen erinnernde Geruch der Knollenblätterpilze ein untrüglicher und eindringlicher Warner ist. Immerhin muß für Sammler, deren Kenntnis nicht ganz sicher ist, oberste Richtschnur der alte Satz bleiben, was er nicht kennt, nicht zu essen. Im übrigen sind, wenigstens in den Städten, fast überall Beratungsstellen für Pilzsammler eingerichtet, die es jedermann leicht machen sich über den Wert oder die Gefährlichkeit der aufgefundenen Pilze belehren zu lassen. Man sollte also diese Stellen in allen Zweifelsfällen in Anspruch nehmen. Also: man lasse die Pilzzeit nicht ungenützt verstreichen, nur sammle man mit der gebotenen Vorsicht.

Steigerung der Erträge auf Grünlandflächen

Durch Entwässerung der Grundstücke und Bekämpfung der Unkräuter.

Der Regierungspräsident teilt mit: Zur Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes dient in erster Linie mit die größtmögliche Erhöhung der landwirtschaftlichen Erträge auf unseren Grünflächen (Wiesen und Weiden). Infolge Steigerung der Futtermittel durch Schaffung besserer Wiesen und Weiden und damit Mehrerzeugung von Heu kommen wir in die Lage, die Viehhaltung zu vergrößern, die Fleischerzeugung zu steigern und besonders unserem Vieh mehr solche Futterstoffe vorzuenthalten, die zugleich der menschlichen Nahrung dienen können. Während der Landwirt schon bestrebt ist, die Ackererträge nach Möglichkeit zu steigern,

gibt es hinsichtlich der Schaffung besserer Wiesen- und Futterflächen noch viel zu tun.

Soweit es sich um noch nicht entwässerte Grünlandflächen handelt, schließen sich aufgeklärte Landwirte zu Wasser- und Bodenverbänden zusammen und führen die Entwässerungsanlagen, mit denen auch häufig Bewässerungsanlagen verbunden sind, auf Grund technischer Entwürfe, die von den staatlichen Kulturbauämtern u. Kreiskulturbaumeistern aufgestellt und von den zuständigen Sachbearbeitern des Regierungspräsidenten endgültig, auch in landespolizeilicher Hinsicht, geprüft werden, gemeinsam aus. Finanziert werden solche Unternehmen durch geschenkweise Beihilfen des Reiches und der Provinz, Gewährung von Darlehen und durch Barmittel seitens der Interessenten, die auch Hand- und Spanndienste leisten. Leider fehlt es infolge Durchführung des Vierjahresplanes an geschultem technischen Personal, um die zeit- und arbeitsraubenden Ent- und Bewässerungsmaßnahmen so zu beschleunigen, wie es erforderlich ist. Dennoch aber

steht uns auf den bereits entwässerten Grünlandflächen ein wirksames Mittel in der Bekämpfung der massenhaft auftretenden Unkräuter, die jede gedeihliche Entwicklung und Mehrerzeugung von Futtermitteln verhindern, zur Verfügung, um die Erträge an guten eiweishaltigen Gräsern zu steigern.

Leider wird ein großer Teil unserer umfangreichen Grünlandflächen noch sehr stiefmütterlich behandelt, zumal man recht oft noch der Ansicht ist, daß die Wiese ohne viel Aufwendungen immer nur geben muß und man nicht nötig hat, sie ebenso gründlich zu behandeln wie den Acker. Wenn nun, wie festgestellt ist, 50, ja oft noch mehr Prozent des Wiesenbestandes aus geringwertigen Kräutern oder gar aus schädlichen Unkräutern bestehen, so kann man sich nicht über Klagen wundern, daß die Erträge der Wiesen oft sehr gering sind. Auf Grund der Polizeiverordnung betr. Feld- und Forstschutz vom 5. 6. 1930 wird im Regierungsbezirk Arnsberg das Unkraut allerdings schon dadurch bekämpft, daß es nirgends im abblühenden oder reifen Zustand vorgefunden werden darf, dennoch aber zeigt die Verunkrautung der Grünlandflächen, daß diese polizeilichen Maßnahmen infolge der Verbreitungsfähigkeit der Unkräuter allein nicht genügen, um die gedeihliche Entwicklung der guten Gräser genügend zu fördern. Jeder einzelne Landwirt muß und kann wesentlich dazu beitragen, in erster Linie in seinem eigenen Interesse, daß das Unkraut nicht noch mehr verbreitet und schließlich vernichtet wird.

Ein Mittel, das ihm in erster Linie hierfür zur Verfügung steht, ist die Vernichtung des Heubodensamens, der große Mengen Unkraut- und wenig keimfähigen Grassamen enthält, am besten durch Verbrennen und der Bezug einwandfreien Samens von staatlich anerkannten Saatzuchtstellen, aber von solchen Händlern, die vollste Gewähr bieten und ihre Lager der Prüfung einer Versuchsstation unterstellen.

Dadurch wird zugleich verhütet, daß der Unkrautsamen nach Durchwanderung des tierischen Körpers mit dem Stalldünger wieder auf das Land gelangt, sich dort wieder zur Pflanze entwickelt und deren Samen in reifem Zustand weiter verbreitet wird. Weitere Mittel sind das häufige Abmähen der aufsprießenden Unkräuter namentlich auch an den meist vernachlässigten Grundstücksgrenzen und Grabenrändern, die Einstellung des leider häufig wahrzunehmenden unzeitigen Bewässerns, der Gebrauch der schweren Wiesenwalze auf nicht genügend festen Böden z. Erzielung einer dichten Grasnarbe, soweit nicht in Ermangelung von Weidevieh, die Grünlandflächen beweidet werden können und schließlich genügende Düngung. Gewarnt sei vor Ueberdüngung mit Jauche und Kompost, die das Wachstum schädlicher Unkräuter sehr begünstigt.

Soweit der einzelne Landwirt gegen die Unkräuter machtlos ist — namentlich dann, wenn seine Flächen im Gemenge mit denjenigen anderer Besitzer liegen —

müssen die Verbände und Gemeinden im Kampf gegen die Unkräuter zusammenstehen und Kampfmittel zu gleicher Zeit anwenden.

Falls die vorhandenen Arbeitskräfte nicht entbehrt werden können, sollten Schulkinder in schulfreien Stunden herangezogen werden, für die diese Beschäftigung zugleich lehrreich und gesund ist und die damit einem wichtigen vaterländischen Zweck dienen. Die Unkrautbekämpfung ist ebenso wichtig wie jede Seuchenbekämpfung.

Eine gefährliche Modetorheit.

Weg mit der schädlichen Sonnenschutzbrille.

Die Mode ist eine furchtbare Tyrannin, besonders die Frau läßt sie unerbittlich ihre Macht fühlen! Solange aber die Mode nicht so ausartet, daß die Befolgung ihrer Machtgebote die Gesundheit des Einzelnen schädigt und damit auch der Volksgemeinschaft nachteilig wird, mag sich jedermann nach seinem Belieben ihrem Zwang fügen. Treibt sie aber schädliche Auswüchse, dann muß die Stimme der Vernunft dieser launischen Tyrannin energisch entgegentreten.

Die Mode schreibt jetzt vor, sich einen derartigen schädlichen Auswuchs auf die Nase zu setzen, nämlich eine Sonnenschutzbrille. An schönen Sommertagen sieht man jetzt scharenweise Frauen, Mädchen und Kinder bei Spaziergängen, Wanderungen, bei Spiel und Sport mit grün beglasten Hornbrillen auf der Nase. Die gesündesten und schönsten Augen verschanzen sich hinter dem grünen Glase; so will es Tyrannin Mode! Eine bekannte „Illustrierte" machte sich kürzlich in köstlichen Zeichnungen über diese Modetorheit lustig, aber sie ist zu ernst, um durch Humor allein abgetan zu werden.

Ein normales gesundes Auge benötigt nur unter besonderen Bedingungen eines Schutzes gegen das Sonnenlicht,

so beim Auto- und Radfahren auf sehr blendenden Straßen, beim Wandern über sonnenbeschienene Gletscher und Schneeflächen, beim Wassersportbetrieb auf glitzerndem Wasser. Wer aber seine gesunden Augen auch sonst gegen die normale Sonnenhelle durch Sonnenschutzbrillen schützen zu müssen glaubt, begeht einen gewaltigen und ihm selbst höchst nachteiligen Irrtum, denn das Auge wird durch das lichtschwächende Glas lichtempfindlicher, kann bald die normale Helligkeit nicht mehr ertragen, und die Lichtempfindlichkeit wird immer mehr zunehmen, so daß das Auge immer dunklere Brillengläser fordert. Die Modetorheit ist nun zum Zwang geworden, das vorher normal lichtempfindliche Auge ist zu einem minderwertigen, hoch lichtempfindlichen „umgemodelt" worden.

Geradezu als Verbrechen gegen das Auge muß bezeichnet werden, wenn man Kindern mit völlig gesunden und somit normal lichtempfindlichen Augen schon eine Sonnenschutzbrille auf das Näschen setzt! Den Kindern macht dies natürlich großen Spaß, sie kommen sich dabei ja so „erwachsen" vor, aber die Mütter seien vor diesem Unfug ernstlich gewarnt! Außer in den oben genannten Fällen sollte das Tragen von Sonnenschutzbrillen bei Kindern nur auf ärztliche Verordnung hin stattfinden, nachdem die Untersuchung eine abnorme Lichtempfindlichkeit des Auges ergeben hat. Mütter, laßt euch durch keine Bitte eurer Kinder verführen, ihnen diese für die Gesundheit des Auges so schädliche Spielerei anzuschaffen, die leider jetzt überall, sogar in den Ansichtskartenbuden für wenig Geld zu haben ist!

Die grüne oder anderweitig gefärbte Brille wirkt auch in anderer Beziehung nachteilig auf das Auge, nämlich auf das feinere Farbenunterscheidungsvermögen. Sieht man doch durch eine farbige Schutzbrille alles in anderen als den natürlichen Farben! Setzt man aber die Schutzbrille ab, so erscheint einige Zeit alles Gesehene in fremden, unnatürlichen Farben, ein hier nicht näher zu erklärender, physikalisch-physiologischer Vorgang, der auch schädigend auf das Auge wirkt, indem er das Unterscheidungsvermögen für Farbenunterschiede beeinträchtigt. Es braucht wohl kaum hervorgehoben zu werden, wie nachteilig das für viele Berufsarten, aber auch u. a. auf farbige Handarbeiten der Frau sich auswirkt.

Darum weg mit der schädlichen Sonnenschutzbrille! Nur diejenigen sollen sie tragen, die sie wirklich nötig haben. Wer aber gesunde und normal lichtempfindliche Augen hat, sollte sich schämen, das kostbarste Organ seines Körpers einer Modetorheit zuliebe zu schädigen.

Entschließe dich!

In die Lage kommst du immer einmal, wo eine glatte Entscheidung von dir gefordert wird, ein Ja, ein Nein, mit allen Folgen. Ausweichen? Natürlich kannst du das auch. Aber das ist dann meist schlechter, als wenn du die schlechteste Wahl triffst, denn es ist etwas Halbes, von dem jeder abrückt. Und aus gutem Grund. Denn was soll man mit der Lauheit anfangen, die nicht kalt, nicht warm ist, sich hier versagt und dort nur eine lahme Zusage gibt, die noch eine ganze Anzahl Notausgänge läßt?

Nichts übereilen, Freund! Ja, es ist etwas anderes. Wenn du dir noch nicht klar darüber bist, wohin du gehen sollst, kein Mensch kann es dir verdenken, daß du Aufschub forderst. Aber wenn die Frist vergangen ist, mußt du wissen, was du willst. Und weißt du es denn auch noch nicht, so ist dir nicht zu helfen.

Du meinst, der Weg rechts habe Bedenken, und der Weg links sei unübersichtlich? Gut. Dann gehe geradeaus. Vielleicht ist dieser Weg steil, vielleicht ist er steinig und auch sonst aus vielen Gründen unbequem. Alles möglich. Es wird immer noch besser sein, du gehst, als daß du stehst. Du mußt nicht im Hundert-Kilometertempo dahinrasen. So mancher hat sich dabei schon das Genick gebrochen. Auch die Schnecke kommt vom Fleck, selbst wenn sie noch so langsam kriecht. Nur bewegen muß sie sich. Eine Schwalbe, die sitzt, ist langsamer als die Schnecke, die kriecht. Nur wenn du dich im Kreise bewegen willst, ist deine Anstrengung vergeblich. Dann kannst du dich ebensogut aufs Faulbett legen.

„Es ist gut, wenn man etwas nicht sogleich entscheidet", sagt mir einer. „So manches erledigt sich von selbst." Und er häuft eins zum andern. Natürlich hat er recht, aber nur soweit, als er unberücksichtigt läßt, daß er manches davon nach seinem Willen hätte lenken können, während es von einem fremden Willen gelenkt wurde. Und da der fremde Wille meist dem eigenen entgegengesetzt ist, läßt sich von ihm nicht erwarten, daß er in unserm Sinne entscheidet. Das aber wünschen wir doch.

Der Mensch kann nicht die Gestirne lenken, nicht einmal den Wolken befehlen. Aber daß man vieles tun kann, was leicht als unvollbringbar angesehen wird, solange es nicht getan ist, das zeigt doch an sehr eindringlichen Beispielen unsere Zeit. Was sie geschaffen hat und noch schafft, geschieht nicht durch vertagte Entscheidungen, sondern dadurch, daß man mit fester Hand anpackt, was zu tun ist. Den Stier bei den Hörnern packen, ist immer noch die beste Methode, um ihn zu bändigen. Allerdings darf man dazu keine seidenen Handschuhe anziehen.

Strafe muß sein!

Verkehrsbeamter (zu Verkehrssünder): „So, das kostet eine Mark Strafe."

Zuschauer: „Dafür hätte er fast ein Jahr lang „Kampf der Gefahr" lesen können. Und dann wäre ihm nichts geschehen."

Gerad

Aus der Umgegend.

Amt Rhede.

Dreimal Jubiläum.

k. Am kommenden Montag kann der Schneidermeister Johann Decressin (Neustraße) sein silbernes Geschäftsjubiläum begehen. Am gleichen Tage hat er vor 25 Jahren seine Meisterprüfung mit Erfolg bestanden. Damat aber noch nicht genug. Herr Decressin kann nämlich am Montag zugleich seinen 52. Geburtstag in bester Gesundheit begehen. Zu diesen frohen Ereignissen, darf man Herrn Decressin herzlich gratulieren.

Nachbarfeste — frohe Feste.

s. Den weiteren Reigen der Nachbarfeste eröffnet am Montag die Nachbarschaftsgilde der Münsterstraße, eines Teiles der Deichstraße, des Marktplatzes usw. und zwar wird erstmalig seit drei Jahren wieder gefeiert. Seitens der Gildemeister sind bereits die nötigen Vorbereitungen für eine würdige Ausgestaltung des Festes, das in den idyllisch gelegenen Anlagen der Gastwirtschaft Tidden am Bahnhof gefeiert wird, getroffen. Die große Gemeinschaft dieser Nachbarschaftsgilde hat es schon seit jeher verstanden, das Fest in echter nachbarlicher Gemeinschaft zu feiern und so wird es auch jetzt wieder werden. Möge das Nachbarfest dazu beitragen, das Verhältnis der Nachbarn untereinander noch mehr als bisher zu stärken.

Rhedebrügge

= **78 Jahre alt.** Dieser Tage beging der Rentner Heinrich Matemann in voller körperlicher und geistiger Rüstigkeit seinen 79. Geburtstag. Heinrich Matemann, im Volksmund „Motmänneken" genannt, ist weit über die Grenzen der Gemeinde und des Kreises bekannt und beliebt, und sieht auf ein sehr arbeitsreiches Leben zurück. Der Hochbetagte ist im Jahre 1860 in Lahem in Holland als Sohn eines Wachtmeisters geboren und weilt schon über 50 Jahre auf deutschem Boden. Seine Hauptbeschäftigung fand er in Deutschland im Ziegeleifach, in dem er zunächst bis zum Abbruch auf der Rapperschen Ziegelei arbeitete, die auf der Grenze Rhedebrügge — Altrhede lag. Hiernach kam er zu der Ziegelei Lueb und Wolters in Hozfeld. Auch bei seinen Arbeitskollegen war er sehr beliebt, die ihn heute noch besuchen in seinem verdienten Ruhestand. Wir wünschen dem Altjubilar noch viele Jahre bester Gesundheit und daß es ihm noch lange vergönnt ist, im jetzigen schönen Deutschland zu leben.

Stadt Isselburg.

Reichsleistungsschreiben.

r. Zu dem stattgefundenen Reichsleistungsschreiben auf der Schreibmaschine beteiligten sich auch Mitglieder der Gefolgschaft der Isselburger Hütte. Erfreulicherweise kann mitgeteilt werden, daß von 8 Teilnehmern 5 als Sieger hervorgingen. Nachstehend geben wir die Namen der Sieger bekannt: Johann Smitts (A: Briefdarstellung) sehr gut; (B: Schnelligkeit, Reinanschläge) 250,5; Ella Bennerscheidt A sehr gut; B 235,7; Thea Kerst A sehr gut, B 191,9; Erich Büllings A sehr gut, B 109,2; Bernh. Heßling A gut, B 89,7.

Tretet der NSV bei.

r. Die Gefolgschaftsmitglieder der hiesigen Isselburger Hütte werden gebeten, eine Erklärung über ihre Zugehörigkeit zur NSV bezw. ihre Anmeldung als Mitglied derselben beim Pförtner der Hütte abzugeben. Erklärungsscheine liegen daselbst aus.

Amt Liedern-Werth.

Suderwick

Wertvolle Milchkühe.

In das „Deutsche Rinderleistungsbuch (Dauerleistungen) wurden aus dem Bereich der „Westfälischen/Herdbuchgesellschaft" folgende Kühe eingetragen: „Rosette" 40 557 WH, Leistung in 8 Jahren und 9 Tagen: 22 756 kg Milch, 3,81 Proz. Fett, 868 kg Fett und 6 Kälber. Besitzer: Franz van Uem, Nordvelen b. Borken. „Alma" 41 941 WH, Leistung in 8 Jahren und 58 Tagen: 24 081 kg Milch, 3,71 Proz. Fett, 894 kg Fett und 5 Kälber. Besitzer: B. Jansen, Suderwick bei Bocholt. „Rolande" 41 942 WH, Leistung in 8 Jahren und 5 Tagen: 24 778 kg Milch, 3,36 Proz. Fett, 833 kg Fett und 5 Kälber. Besitzer: B. Jansen, Suderwick bei Bocholt.

Verteilung von Futtergetreide.

Das Verfütterungsverbot von Brotgetreide bleibt auch im kommenden Getreidewirtschaftsjahr bestehen. Deshalb sind auch wieder laufend Zuteilungen von Futtergetreide vorgesehen. Jedoch fällt diesmal der Umtausch von Roggen gegen Mais fort. An Stelle des Umtausches erhalten alle bäuerlichen und landwirtschaftlichen Betriebe laufend direkt Mais- bezw. Gerstezuteilung, die nicht an die gleichzeitige Lieferung von Brotgetreide gebunden sind. Die für das Jahr 1937/38 festgelegten Kontingente bleiben auch für die Ernte 1938 bestehen, nur mit dem Unterschied, daß die Umtauschkontingente in Fortfall kommen. Die im Vorjahr festgesetzten Mindestkontingente für Hafer bleiben ebenfalls bestehen, können jedoch in diesem Jahre nicht durch die Lieferung von Roggen ersetzt werden. Der umgelegte Hafer ist unter allen Umständen abzuliefern, und zwar müssen bis zum 31. 1. 1939 mindestens 75 Prozent erfüllt sein. Die Futtermittelverteilung findet in diesem Jahre grundsätzlich an Hand der Futtermittelverteilungsschlüssel statt, damit fallen alle Ansprüche auf Lieferung von Mais oder Gerste, die auf Grund einer Ablieferung von Roggen seitens kontingenter Betriebe gestellt werden, fort. Auf diese Art ist es möglich, die Futtermittel auf die Betriebe in gerechter Form zu verteilen. Die Belieferung erfolgt immer nur durch den Verteiler, den der Erzeuger selbst benannt hat.

Wie steht's mit dem Quartier?

Klare Begriffe im Beherbergungsgewerbe. Hotel, Gasthof oder Hospiz?

Der Fremdenverkehr in Deutschland erfährt seit der Machtübernahme tatkräftige Betreuung und Förderung durch die nationalsozialistische Regierung. Die in den vergangenen Jahren erzielten Erfolge in der Steigerung des Reiseverkehrs entsprachen daher durchaus den Ergebnissen der zielbewußten Staatsführung auf den anderen Gebieten des öffentlichen Lebens. Das sprunghafte Anwachsen der Besuchsziffern in unseren Städten, Bädern und Kurorten machte auch eine straffere Ordnung der vielfältigen Beziehungen zwischen den Teilnehmern am Fremdenverkehr notwendig.

Auf Vorschlag der Fachgruppe Beherbergungsgewerbe ist nun einheitlich festgelegt, welches Haus sich u. a. „Hotel", „Gasthof" oder „Hospiz" nennen darf. Der Gast hat ja ein Recht darauf, daß ihm „reiner Wein" eingeschenkt wird.

Nach diesen Bestimmungen wird vom Hotel schon etwas mehr verlangt als ein wohlklingender Name. Seine bauliche Gestaltung und die Einrichtung müssen bestimmten gehobenen Forderungen genügen. So sollen für den öffentlichen Gebrauch eine Halle oder ein Lese- und Schreibzimer als Gesellschaftsraum und ein vorwiegend den Hotelgästen dienender Eß- oder Frühstücksraum dem Gast erhöhte Bequemlichkeit vermitteln. Zentralheizung, elektrische Beleuchtung und eine ausreichende Zahl von Bädern sind Mindestforderungen technischer Art. Der Hotelbetrieb verlangt außerdem sachlich geschultes Personal, das in Häusern mit Ausländerverkehr sprachenkundig sein soll. Für Betreuung der Gäste bei Ankunft und Abfahrt, auch während der Mahlzeit, sowie für Auskunfterteilung muß bestens gesorgt sein.

Der Gasthof soll einfacheren Ansprüchen gerecht werden, die Begriffsmerkmale des Hotels sind bei ihm nicht im gleichen Umfang anzutreffen. Doch fällt ihm nach den Anforderungen der Organisation eine besondere Aufgabe zu: Es sollen die ihm bodenständige Art und Eigenheit eines Gebietes gepflegt werden, er muß Mittler heimatlichen Brauchtums sein.

Das Hospiz steht in der Regel im Eigentum einer kirchlichen Körperschaft. Seine Ausstattung soll daher schlicht und einfach sein, auf Nebenbezeichnung als Hotel oder auf hotelähnliche Firmenbezeichnung soll möglichst verzichtet werden.

Eine weitere Begriffsbestimmung wurde vom Werberat der deutschen Wirtschaft für das „Kurhaus" getroffen, die u. a. folgendes festlegt: Ein Kurhaus kann nur in einem Ort bestehen, der sich nach den vom Reichsfremdenverkehrsverband aufgestellten Richtlinien Bad, Seebad oder klimatischer Kurort nennen darf. In sachlicher Beziehung wurde angeordnet, daß das Kurhaus ein von der Gemeinde oder Badeverwaltung von Amts wegen für die Badegäste eingerichtetes Haus sein muß, das als Mittelpunkt des Badelebens mit Sälen für gesellschaftliche Veranstaltungen und kulturelle Zwecke in entsprechender Form und Gestaltung mit Restaurationsbetrieb geführt wird. Privatbetriebe können sich „Kurhaus" nennen, wenn ein von der Gemeinde eingerichteter Kurhausbetrieb nicht besteht. Der Privatbetrieb muß aber die vorerwähnten Voraussetzungen für die Betriebsbezeichnung erfüllen. Für alle sonstigen Unternehmen, insbesondere Erholungsheime, ist die Bezeichnung „Kurhaus" unzulässig.

Im nationalsozialistischen Staat, wo jeder Mann seinen Platz am Aufbauwerk des Führers ausfüllt, kann auch die Frau zeigen, daß im Frieden ihre Mithilfe genau so notwendig ist. Beseelt vom Geist der Gemeinschaft und gewillt, mitzuarbeiten an dem größten Werk aller Zeiten zum Wohle des Volkes, findet sie genügend Gelegenheit dazu. Die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt hat unter ihren verschiedenen Einrichtungen einige, die besonders die tüchtige Mithilfe der Frau aufrufen.

Dabei braucht sie weder Opfer bringen noch zu werken wie ein Mann. Ihre fraulichen Pflichten werden dabei weder erweitert noch eingeengt. Sie nimmt für einige Wochen ein Ferienkind, umsorgt und pflegt es und hat den schönsten Dank in dem Bewußtsein, einer Mutter ein kräftiges, glückliches Kind zurückgegeben zu haben. Selbst wenn ihr diese Art der Mithilfe, sei es aus Platzmangel oder anderen triftigen Gründen, nicht möglich ist, so findet sich wieder Gelegenheit, ihren Willen zur Hilfe kundzutun. Auch im Hilfswerk „Mutter und Kind", das schon vielen Segen gestiftet hat, kann sie mitschaffen. — Und dann noch ein Werk, das tagtäglich die Mithilfe der Hausfrau braucht: das „Ernährungs-Hilfswerk". Auch aus dieser Quelle fließen Geldmittel zum Hilfswerk „Mutter und Kind". Früher gelangten sämtliche Abfälle aus der Küche in den Müll; heute sorgt die Hausfrau und Küchenhilfe dafür, daß sie in die eigens dafür aufgestellten Kübel gebracht werden. Aus diesen gesamelten Abfällen werden die vom EHW eingestallten Schweine gefüttert. In zwei Jahren wird die NSV alljährlich eine Million Schweine aus Abfällen gemästet haben. Dann wird auch der Erlös aus dem Verkauf der Schweine entsprechend hoch sein und so dem Hilfswerk „Mutter und Kind" größere Beträge zuströmen.

Machen auch Sie mit?

In allen Zeiten haben die Frauen bewiesen, daß sie ebenso tüchtige Streiterinnen für ihr Vaterland sein können, wie die Männer. Zog der Mann hinaus in den Krieg, um die Heimat vor der Zerstörung des Feindes zu schützen, erfaßte die Mutter, die Frau, die Schwester heiliger Eifer, das Ihre zum Ertingen des Sieges beizutragen. Sie sahen ihre Aufgaben im fraulichen Tätigkeitsbereich und zeigten ihre Hilfsbereitschaft. Stunden um Stunden halfen sie den Verwundeten und Hilfsbedürftigen und taten dazu noch die Arbeit des Mannes.

Um den Preis des Landrats.

Technischer Feuerwehrtag in Groß-Reken.

Mitte oder Ende September findet in Groß-Reken der technische Feuerwehrtag des Kreisfeuerwehrverbandes Borken statt, zu dem die ersten Vorbereitungen bereits getroffen sind. Im Mittelpunkt des technischen Kreisfeuerwehrtages steht ein Wettbewerb der Wehren um den Preis des Landrats.

Der Preis wird in folgender Weise ausgetragen: Anfang September besichtigen ein Vertreter des Landrats und Kreiswehrführer Kuhlmann sämtliche Gerätehäuser des Kreisfeuerwehrverbandes und prüfen hier die Geräte auf ihre Wartung und Pflege. Das ist der erste Teil des Wettbewerbs. Am Feuerwehrtag in Groß-Reken wird jede Wehr nach einer Fußdienst- und Angriffsübung bewertet. Drei auswärtige Kreiswehrführer sind die Richter. Für jeden Teil des Wettbewerbes sind 10 Punkte zu vergeben, sodaß insgesamt 30 Punkte erreicht werden können. Der Preis wird Eigentum einer Wehr, wenn er zweimal nacheinander oder dreimal überhaupt gewonnen wird.

Ueber die Einzelheiten des Wettbewerbs sind die Wehrführer bereits durch Rundschreiben des Kreiswehrführers unterrichtet. Am kommenden Sonntag findet nun um 9,30 Uhr bei Geuting in Groß-Reken eine Besprechung aller örtlichen Wehrführer des Kreises statt, in der noch weitere Einzelheiten bekanntgegeben werden.

Urlaub für Reichsparteitag-Teilnahme.

Die Tage des Reichsparteitages stehen vor der Tür. Wiederum kommen die politischen Soldaten des Führers aus allen Gauen in Nürnberg zusammen, um an dem großen Appell der Partei und ihrer Gliederungen teilzunehmen. Erfreulicherweise konnte man in den letzten Jahren die Feststellung machen, daß den am Reichsparteitag teilnehmenden schaffenden Volksgenossen in fast allen Fällen der hierfür erforderliche Urlaub bei Fortzahlung des Lohnes bezw. Gehaltes ohne Anrechnung auf den Tarifurlaub gewährt wurde und sie darüber hinaus noch ein Taschengeld ausgehändigt erhielten. Sehr viele Gefolgschaftsführer haben diesem Sinne entsprechende Bestimmungen in die für ihren Betrieb geltenden Betriebsordnungen aufgenommen.

Von den Betrieben, die eine Urlaubsregelung für Teilnehmer des Reichsparteitages noch nicht getroffen haben, wird erwarket, daß sie diese nunmehr vornehmen. Die Regelung soll auf alle Gefolgschaftsmitglieder angewandt werden, die laut Bescheinigung der zuständigen Parteistellen für die Teilnahme am Reichsparteitag in Nürnberg ausersehen sind.

Rhede

Gottesdienstordnung

für die Woche vom 7. bis 13. August 1938.

St. Georg. 5,30 und 6,30 Uhr hl. Messe. 7,30 Uhr hl. Messe mit Predigt und gem. hl. Kommunion der Kinder aus den Bauerschaften und der Marianischen Männerkongregation. 8,30 Uhr hl. Messe mit Predigt und gem. hl. Kommunion der Mädchenmittelklassen (3. bis 5. Jahrgang). 9,30 Uhr Hochamt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. 14,30 und 19 Uhr Andacht zum hl. Herzen Jesu. — Mittwoch: 6 Uhr Gemeinschaftsmesse der Pfarrjugend. — Donnerstag: 20,30 Uhr Sakramentsandacht.

Walderholung. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. — 15 Uhr Andacht. — Dienstag: 6,30 Uhr hl. Messe. — Freitag: 6,30 Uhr Gemeinschaftsmesse der Schulkinder aus den umliegenden Bauerschaften.

St. Klara. 6,30 Uhr Frühmesse 8,30 Uhr hl. Messe mit Predigt und Volksgesang. 18 Uhr Andacht um gutes Erntewetter. — Dienstag: 18 Uhr Antoniusandacht. — Freitag: 13stündiges Gebet. 6 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten und feierliches Levitenamt. 18 Uhr feierliche Schlußandacht und Komplet.

Hl. Kreuz. 6,30 Uhr hl. Messe. 7,30 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Männer. 8,30 Uhr hl. Messe für die Kinder mit Predigt. 9,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 12 Uhr Christenlehre und Andacht für die Kinder. 20 Uhr Abendandacht.

Kapuzinerkirche. Aus Anlaß des goldenen Ordensjubiläums des hochw Herrn Pater Gregor findet am Donnerstagmorgen 8 Uhr ein feierliches Hochamt statt.

St. Josef. 6 Uhr hl. Messe. 7 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion aller Männer und Ansprache. 8 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der diesjährigen Erstkommunionkinder. 9 Uhr hl. Messe für die Kinder. 10 Uhr Pfarrhochamt ohne Predigt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. 11,45 Uhr Taufen. 14,30 Uhr Danksagungsandacht.

Ss. Ewaldi. 6,30 Uhr hl. Messe und gem. hl. Kommunion der Männer. 7,30 Uhr hl. Messe und Predigt. 8,30 Uhr hl. Messe und gem. hl. Kommunion der Kommunionkinder. 9,30 Uhr hl. Messe und Predigt. 14,30 Uhr Andacht.

Liebfrauen. 6,30 Uhr hl. Messe. 7,30 Uhr hl. Messe und gem. hl. Kommunion der Männer mit Predigt. 8,30 Uhr hl. Messe. 9,30 Uhr Hochamt. 11 Uhr hl. Messe. 14,30 Uhr Andacht. — Dienstag. 20 Uhr Sakramentsandacht. — Mittwoch: 6 Uhr Gemeinschaftsmesse für die Jungfrauen und Jungmänner. — Donnerstag: 8 Uhr Gemeinschaftsmesse für die Frauen.

St. Agnes. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 17,30 Uhr Andacht.

Spork. 7 Uhr Frühmesse und gem. hl. Kommunion der Eltern. 9,30 Uhr deutsche Singmesse und Predigt. 14,30 Uhr Andacht nach der Meinung des Hl. Vaters.

Rhede, St. Gudula. 6 Uhr hl. Messe. 7 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Männer. 8 Uhr Kindermesse. 9 Uhr hl. Messe mit Volksgesang. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 14.30 Uhr Andacht.

Krechting. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt.

Vardingholt. 7 Uhr hl. Messe. 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 15 Uhr Andacht.

Evangelischer Gottesdienst.

Bocholt. 6,40 Uhr Beichte. 7 Uhr Gottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls. 9,30 Uhr Gottesdienst. 10,45 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Taufen.

Hauptschriftleiter: Dr. Ernst Buhla, (z. Urlaub) i. V. und Verantwortlich für Münster und das Münsterland: Dr. Fritz Rediger, beide in Münster i. W. Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Politik, Unterhaltung und Westdeutschland: Hermann Dinkhold, Gelsenkirchen-Buer; für Handel und Sport: Dr. Anton Henkel in Dortmund; für münsterländischen Sport: Rudolf Ochsenknecht, Münster; Berliner Schriftleitung: Hans-Joachim v. Winterfeld, Berlin; für den Zeno-Anzeigenteil: Dr. Erich Altmeppen Münster. Druck Zeno GmbH., Münster i. W. — Zur Zeit gültiger Anzeigentarif für die Zeno-Gesamtauflage Nr. 9 vom 10. 12. 1935.
Verantwortlich für den örtlichen Textteil: Heinrich Schmitt, (in Urlaub) i. V. Heinz Albers, beide in Bocholt i. W., für den örtlichen Anzeigenteil: Fritz Sträter, Bocholt. — Verlag J. & A. Temming, Bocholt, Realschulstr. 14. (Verleger: Josef Temming. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig.
Durchschnittsauflage VII. 1938: **Zeno-Zeitung insgesamt über 41000** enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Ahlen, über 3000; — Allgemeine Zeitung, Coesfeld, über 5300; — Borkener Zeitung, Borken, über 3200; — Bürgerblatt, Emmerich, über 1800; — Dülmener Zeitung, Dülmen, über 2000; — Halterner Zeitung, Haltern, über 1700 — Kreiszeitung, Ahaus, über 3600; — Münsterländische Volkszeitung, Rheine, über 4800; — Emsländische Tageszeitung (Lingen) Rheine, über 1050; — Neuer Emsbote, Warendorf, über 2400; — Tageblatt, Ochtrup über 1700; — Volksblatt, Bocholt, über 6650 — Volkszeitung, Emsdetten, über 2000; — Volkszeitung, Dorsten, über 1800

Hans-Joachim

Die glückliche Geburt eines prächtigen

Stammhalters

zeigen hocherfreut an

Heinz Hochgartz u. Frau Liesbeth
geb. Hochheuser.

Bocholt, 6. August 1938. 3711g

DIE NEUE LINIE
ZEISS PERIVIST
Auch als
Lesebrille
stets die druckfreie Form
von
Brillen-Winkler
Neustraße 18
Lieferant aller Kassen.

Sonntags
ist unsere Geschäftsstelle
nur von 9 bis 11 Uhr geöffnet.

Die Annahmestelle des Volksblattes für Abonnements und Anzeigen befindet sich in
Anholt
bei
W. Wolsing

Ihre Verlobung geben bekannt:

Cilly Hövener
Hans Henning Jörs

Bocholt-Westf. Görlitz-Schles.
Bocholt, den 7. August 1938.

Steuerhebetermine

der Amtskasse Liedern-Werth und Dingden.

Im Monat August werden folgende Steuern erhoben:

Grundvermögensteuer, Hauszinssteuer, Gewerbesteuervorauszahlungen für das 2. Vierteljahr 1938 und Bürgersteuer.

Hebetermine finden statt: für die Gemeinde Barlo am 9. August, nachm. von 3—4 Uhr, bei Wissing daselbst. für die Gemeinden Spork und Suderwick am 11. August, für Spork vorm. von 9—11 Uhr in der Wirtschaft Geuting, daselbst, für Suderwick nachm. von 2—4 Uhr in der evgl. Schule, daselbst, für die Gemeinden Herzebocholt und Werth am 12. August, nachm. 3—4 Uhr bei Weck in Werth, für die Gemeinde Dingden am 16. und 17. August, vorm. von 9—12 Uhr bei Belting, daselbst, für die Gemeinden Biemenhorst, Hemden, Holtwick, und Liedern am 18. August, für die Gemeinden Lowick, Mussum und Stenern am 19. August, vorm. von 8—12 Uhr im Kassenlokale in Bocholt.

Bei allen Steuerzahlungen sind die Steuerzettel vorzulegen. Nach den Terminen werden die gesetzlichen Zuschläge erhoben.

Bocholt, den 6. August 1938.

Amtskasse Liedern-Werth in Dingden.

UNSERE
Fernsprechnummer
ist
3247
J. & A. Temming.

Die Kleinen V-Anzeigen
zum Wortpreis, erscheinen Dienstags, Freitags und Sonntags.
Wortpreise: Das Ueberschriftswort 25 Pfg., jedes Textwort 5 Pfg., Angebots- und Auskunftsgebühr 25 Pfg. Wörter mit mehr als fünfzehn Buchstaben gelten als zwei Wörter.

Stellenangebote
Für die Wintersaison
Musiker
Pianist (Akkordeon), Schlagzeug u. Geiger gesucht.
Näher. Volksbl.

Zum 1. Sept. tücht. zuverläss.
Ackerknecht
gesucht.
Heinr. Krabbe, Mussum.

Bürokraft
die in sämtl. Arbeiten erfahren ist, zum sofortig. Eintritt gesucht.
Schriftl. Angebote unter Nr. B 6672 an das Volksblatt.

Suche zum 15. August oder 1. Sept. ein in Küche u. Haushalt erfahrenes
Mädchen
Reinh. Ehlting Sachsenstr. 128 Telef. 2422.

Vermietungen
2- — 3-Zimmer
Wohnung
außerhalb der Stadt am liebsten an junges Ehepaar vom Lande zu vermieten.
Näher. Volksbl.

2 bis 3
Zimmer
zu sofort zu vermieten.
Näher. Volksbl.

Schön möbliertes Wohn- und Schlaf-
Zimmer
zu vermieten. Heizung, Bad, Telef. i. Hause.
Osterstr. 60, 1. Etage.

Zwei Zimmer-
Wohnung
außerhalb der Stadt zu vermieten. Mietpreis 18,— M.
Schriftl. Angebote unter Nr A 6671 an das Volksblatt erb.

Ladenlokal
günstig gelegen, passend für Friseur, mit Wohnung, sofort od. später zu vermieten.
Näher. Volksbl.

Mietgesuche
Raum od. groß. Zimmer
zu mieten ges. Adressen an das Volksblatt erb.

Aelter. Ehepaar sucht 3 bis 4
Zimmer
Miet preis bis 30 M.
Schriftl. Angebote unter Nr. J 6669 an das Volksblatt erb.

Inserieren
bringt
Gewinn!

Zu verkaufen:
Guter Küchenherd
Kleiderschrank
Kinderbett
Waschkomode
Küchenschränke
mehrere Tische
Sofa, Bettstelle, gute Auflagen
Waschmaschine
Dinxperloer Straße 198.

Kaufangebote
Damen-
Motor-Fahrrad
Wanderer, gut erhalten, ebenfalls gebr. Nähmaschine zu verkaufen.
Rose jun. am Capital.

Schlafzimmer
Einrichtung. Ferner Schrank und Einzelbettlade preiswert zu verkaufen.
Ludgerusstr. 13.

1,2 Liter
Opel
in gut. Zustand billig abzugeben.
Eintrachtstr. 41a

20 St. junge
Schweine
5—6 Wochen alt zu verkaufen.
Schröer-Plettemann Spork.

Tiermarkt
Junge
Schweine
zu verkaufen.
Johann Döing Spork 72.

Hochtragendes, schwarzb.
Rind
zu verkaufen.
Volmering-Bückenborg Lowick 8.

Zur gefl. Beachtung!
Wenn unter einer Anzeige steht „Offerten unter Nr. . . . an die Geschäftsstelle", dürfen wir Ihnen den Namen des Auftraggebers nicht angeben. Fragen Sie deshalb nicht! — Sie ersparen uns Arbeit und Sie Zeit und Porto!



„Fabrikniederlagen"
Drog. Bruns, Nordstr. 22
Drog. Feldmann, Neustr.
Drog. Voß, Osterstr. 43
Drog. Steiner, Kirchstraße
Rhede: Drog. Th. Schüling.

Kapitalanlage
Wohnhaus
7 Zimmer, 2 Mansarden und Zubehör zu verkaufen.
Adressen an das Volksblatt erbeten. (3695g

Gummi-Stempel
Hol. prompt u. billig
Druckerei Büssing, Bocholt
Osterstr. 22

Tuch-Vertreter
für den Teilzahlungsverkauf in Stadt u. Provinz von altangesehenem Tuchversandhaus gesucht. Nur rische u. bei Privatkundschaft eingel. Herren. Anfr. u. 5730 an Anzeigen-Rieger, Breslau 1

Ausgezeichnet

kämpft es sich mit
Lebewohl gepflegten Füßen
Lebewohl geg. Hühneraug. u. Hornhaut. Blechdose (8 Pflast.) 65 Pfg., in Apoth. u. Drog. Sicher zu haben
Drogerie Bruns, Nordstraße 22;
Drogerie Klassen, Neustraße 13.
Drogerie Maass, Osterstraße 25;
Drogerie P. Voss, Osterstraße 43
Rhede: Drog. Salemink, Hohestr. 7